

les_Contes.remixed

Wettbewerb

für Regie und
Bühnenbild

2003

Team:

Martina Pfaff
&
Ruth Prangen

Kategorie:

"musiktheater.remixed"

Ausgehend von dem Begriff "remix", verstanden als Coverversion/ Wiederaufnahme eines Originals, führen zwei Grundgedanken dazu, Offenbachs Oper zu einem *Remake* zu machen:

zum einen die romantische Anweisung der Moderne, Kunst und alles andere möglichst originell zu machen um der Tradition des Neuen zu folgen, zum anderen die Erkenntnis, daß anstelle des Neuen und der Identität die *Wiederholung* getreten ist.

In diesem Zusammenhang lassen die Ausführungen von *Deleuze* und *Kierkegaard* auf folgendes schließen:

die *Wiederholung* geschieht durch Handlung/ Tat, mit der gleichzeitig *Erinnerung* produziert wird. Es wird eine *Differenz* geschaffen, die einen *Unterschied* zum Wiederholten setzt und Anderes - in diesem Sinn Neues- möglich macht. Sie holt nicht *dasselbe* wieder, sondern erinnert an das *Gleiche*, das eben nicht identisch ist. Die Wiederholung bringt demnach keine *Kopie* zum Ausdruck wie eine Reproduktion, sondern ist Darstellung von *Interaktion*: sie zeigt auf das Verlorene im Wiederfinden und thematisiert Differenz bzw. die Hervorbringung eines Unterschiedes.

Die Fragen sind nun: worin besteht dieser Unterschied ? Und wie kann dieser sichtbar gemacht werden ?

Der Unterschied besteht wohl in der *Zeit*(lichkeit), die den eigentlichen Sinn der Wiederholung darstellt; die Zeit gibt die Struktur an.

Die Sichtbarmachung muß also über die Zeitachse einer Erzählung erfolgen, was bedeutet, daß die Zeitachse aufzubrechen und die Geschichte nichtlinear zu erzählen.

In unserem Wettbewerbsbeitrag "les_Contes.remixed" sollen die Originalgeschichten aus Hoffmanns Erzählungen nicht (nach)erzählt werden, sondern ausschnitthaft zusammengesetzt werden, so daß sich *Momentaufnahmen*/ "short cuts" ergeben, die eine *Situation* beschreiben: keine Geschichte, sondern Situationen werden inszeniert, bei denen es um Wiederholung, Erinnerung und Unterschied geht. Wie in einem Traum werden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durchlaufen, wobei *Begegnungen* passieren, in denen sich Hoffmann immer "wieder findet". Was erinnert wird (verloren ist), wird rückwärts wiederholt, wohingegen die eigentliche Wiederholung nach vorwärts erinnert. So werden *Bewegungen* gezeigt und *Richtungen* beschrieben durch Bilder und Textpassagen/ Sprechgesang.

Grundvoraussetzung für dieses Konstruktionsprinzip ist die *Aufbrechung* der traditionellen Guckkastenbühne; stattdessen ist eine offene Raumbühne mit Projektionsflächen konzipiert, in der sich Darsteller und Zuschauer frei bewegen können. Handlung und Raum durchdringen sich und sind verschachtelt, es gibt ein Zentrum- einen Schauplatz- aber weder eine räumliche Begrenzung noch definierte Richtungen wie "vorne" oder "hinten", so daß der Zuschauer das Geschehen von jedem Punkt aus verfolgen- ihm "nachgehen"- kann. Die Darsteller repräsentieren durch ihre Kostüme *Figuren*, die durch "Zeichen" erkennbar gemacht werden.

Musik

Die Vorstellung beginnt zunächst mit der Tenor-Arie des Franz als Prolog; damit wird zum Ausgangsmaterial "Oper" Bezug genommen, bevor es zu einem Wechsel kommt, mittels des sich in der Oper anschließenden Rezitativs von Hoffmann und Franz.

Gewechselt wird zu einer vorproduzierten und neu gemixten Instrumentalversion der Oper, zu der live "gesungen" wird. Die Musik und der Gesang sollen sich stilistisch am Genre *Sprechgesang* orientieren. Für den Sound- und Textremix ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen dem Pianisten & den Opernsängern und den Mitgliedern der Musikgruppe "aei-tiem" aus Köln (www.aei-tiem.de) geplant, die die Musikrichtung Rap und Hip-Hop vertreten.

Darsteller

Prolog des Franz, Tenor

Pianist bzw. Orchester

Hoffmann, Frau, Teufel als "Sprechsänger"

Niklaus: wird vorproduziert und aus dem "off" dazu gespielt

DJ für die Musikeinspielungen

VJ für die Videoprojektionen

Mitglieder der Musikgruppe "aei-tiem"

Sprache

Die französische Textfassung wird gemeinsam mit aei-tiem neu ins Deutsche übersetzt und dann als Vorlage für den Remix verwendet

Umsetzung

Erzählt wird die Situation eines *Mannes*, der blind ist für seine reale Umgebung und die Verhältnisse, in denen er sich bewegt: er stürzt sich immer wieder in die Liebe zu einer neuen Frau und jedes Mal endet die Geschichte tragisch. Die Geschichten wiederholen sich und obwohl sie individuell immer verschieden sind, sind sie doch austauschbar und werden im Laufe des "Spiels" durch folgende Situation zusammengefasst/ repräsentiert:

der Protagonist (ein Mann namens Hoffmann) steht im Schnittpunkt zwischen einer *Frau*, dem *Teufel* und seiner *inneren Stimme*, verkörpert in der Person seines Begleiters Niklaus, der ihn vergeblich zu warnen versucht. Seinem Gegenspieler, dem Teufel, ist er nicht gewachsen, die Frau verliert er und auf seine innere Stimme hört er nicht.

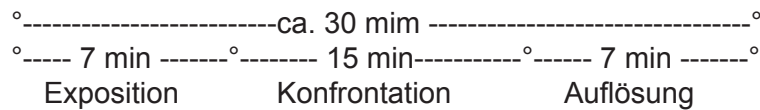
Am Ende bleibt er alleine zurück und erwacht aus einem Alptraum: aus einer Installation aus Worten, Bildern, Menschen und Musik.

Formaler Aufbau

Neuanordnung des Textes: Gliederung der Handlung gemäß einer (*Spiel*)*filmdramaturgie*, in der sich innerhalb der Teile und Abschnitte Zeitsprünge ergeben und lichtlinear erzählt wird: sieben Abschnitte, in deren Mittelpunkt Hoffmann steht.

Dauer: ca. 30 min

- A** Anfang
- B** die Frauen
- C** der Teufel und die Frauen
- D** Hoffmann alleine
- E** Hoffmann und die Frau
- F** Hoffmann, die Frau und der Teufel
- G** Ende



A	B	C	D	E	F	G
Anfang/ hook		1. Plot			2. Plot	Schluß

Die Abschnitte “A” und “G” heben sich musikalisch von den mittleren fünf Abschnitten (B-F) ab. Nach dem “Aufhänger” (der Tenorarie von Franz) werden in Abschnitt “B” *Frauen* vorgestellt, noch zeitlich voneinander getrennt.

In Abschnitt “C” kommt es zum ersten inhaltlichen Umbruch, mit den Auftritten der *Teufel*.

In Abschnitt “D” sehen wir *Hoffmann* alleine mit sich und seiner *inneren Stimme*, die aus dem “off” zu hören ist, bevor es in Abschnitt “E” zur Verstrickung/ Vermischung der Ereignisse kommt. Dabei wird der Bühnenraum durch eine Spiegelwand optisch erweitert und “verrückt”, wohingegen die Frauen auf eine *einzige Frau* und damit auf eine “*Figur*” reduziert werden; das gleiche passiert mit den Teufeln.

In Abschnitt “F” eskaliert die Situation, der Bühnenraum wird zu einem Labyrinth durch eine zweite Spiegelwand, die parallel zur ersten steht, wodurch sich Spiegelungen ins Unendliche ergeben. Wie in einem Traum schmelzen die Ereignisse zusammen; die Situation wird repräsentiert und reduziert auf: Wiederholung(en) und Erinnerung(en) in Zeitsprüngen und Bewegungsrichtungen, in denen “Figuren” auftreten und wieder verschwinden- Hoffmann im “Fadenkreuz” zwischen *Frau* und *Teufel* und seiner *inneren Stimme*.

Während der gesamten Vorstellung werden auf die Projektionsleinwände Videos in Form von Porträts und Texten gespielt. Zu Beginn sind die Bilder und Texte der Frauen und der Teufel den Projektionsflächen nicht zugeordnet, doch mit zunehmender Quantität der visuellen Eindrücke ordnen sich die “Figuren”, um Hoffmann “visieren” zu können. Am Schluß geht das Licht an bzw. die Projektionen aus und alle stehen in einem leeren Raum.

Die Videoprojektionen werden von außen auf die Flächen projiziert und sind abwechselnd spiegelverkehrt oder “richtig” zu sehen. So gibt es kein Innen/ Außen oder Vorne/Hinten im Raum, der von jeder Seite aus “richtig” zu “lesen” ist.

Die Zuschauer bewegen sich mit den Darstellern innerhalb des bespielten Raumes und werden so zu Ansprechpartnern und Mitakteuren für die realen Darsteller als auch für die “Figuren” auf den Projektionsflächen.

Personen auf der Bühne und die Textstellen auf den Projektionsflächen:

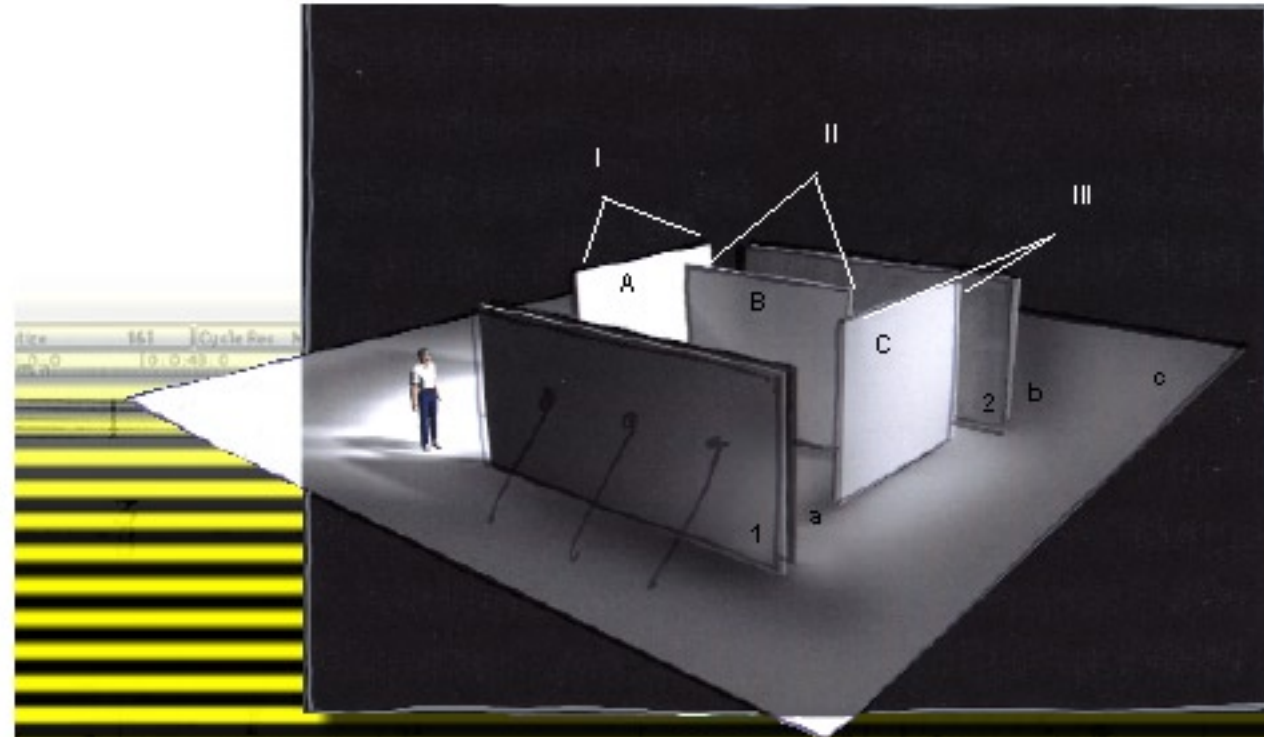
Abschnitt	Personen auf der Bühne	Projektionsfläche 1	Projektionsfläche 2	Projektionsfläche 3
A	Franz dazu Hoffmann off. Niklaus	--	--	man stirbt an ihrem Kuß
B	Frau (Hoffmann im Hintergrund)	Nein, genug! Ich erliege, schwor, nie mehr zu singen.	klick . j a j a . klick . j a j a	doch hab ich nicht das Herz, zu verschmähn den Edelstein
C	Frau, Teufel (Hoffmann im Hintergrund) off. Niklaus	hör' die Stimme, wie sie dich ruft!	<i>(Nimmt den Spiegel und geht ab)</i> <i>(Kommt durch die Mauer zurück)</i>	Traumverkäufer-Zitat
D	Hoffmann (Frau, Teufel im Hintergrund) off. Niklaus	... und man sieht das Innerste der Seele	--	Komm, fliehen wir diesen Ort.
E	Hoffmann, Frau (Teufel im Hintergrund) off. Niklaus	Ihre Augen sind sichere Waffen.	--	Sie lebt nicht, sie hat nie gelebt!
F	Hoffmann, Frau, Teufel off. Niklaus	Wunderwelt! Was aus diesem Blick mir strahlt!	Ach, könnt' ich dir es lohnen, was du für mich getan!	Wie sollte mich hier ein Traum betrügen?
G	Hoffmann	--	--	--

Treatment

- A Anfang
- B die Frauen
- C die Teufel und die Frauen
- D Hoffmann alleine
- E Hoffmann und die Frau
- F Hoffmann, die Frau und der Teufel
- G Ende

Die in Klammern angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf die Übersetzung bei Reclam Nr. 7751 und benennen Textstellen, die als Ausgangsmaterial für die Textmontagen des Remix dienen.

Bühne



Handwritten musical notation and technical specifications are visible at the bottom of the slide.

A, B, C	= Projektionsleinwände, 300x400 cm, +30
I, II, III	= Videobeamer
1, 2	= Spiegel(folie), 330x 1000 cm
a, b, c	= Vorhänge (Molton), 330x 1000 cm ; Bodentuch

A

A

Anfang

Eröffnung durch Franz.
Vorstellung von Hoffmann und seinem Alter
Ego Niklaus.

Lied des Franz, Antonia-Akt (S. 47, 48)
Tenor mit Klavierbegleitung.

Rezitativ Franz – Hoffmann
Antonia-Akt (S. 48) mit
Klavierbegleitung.

Hoffmann beginnt eine Solosequenz,
unterbrochen von Niklaus, verschiedene
Einzel-Textstellen beider Protagonisten.

B

B
die Frauen

einzelne Vorstellung der Frauen:
Sängerin, Hure, Puppe .

Antonia:
Romanze (S. 45)

Giulietta:
Was verlangen Sie von Ihrer Sklavin? -
Wie? Auch Sie?
Ach in Ihren Augen kann ich lesen,
Ach Sie verachten mein Wesen.
Schmähen mich wie jene!
O gehen Sie! Hinweg!
(S. 38+39)

Olympia:
Arie (S. 29)



C

C
die Teufel und die Frauen

Vorstellung der Teufel
Näherung an die drei Erzählungen.

Coppelius (Wunschwelten)
Lied des Coppelius (S. 25)

Dapertutto (Seelen-Sammler)
Arie (S. 38)

Dapertutto-Giuletta
"Jetzt schaff mir Hoffmanns Spiegelbild!
Und zwar noch heut!" (S. 38+39)

Mirakel (Verführer)
Mirakels Passagen aus dem Terzett Mirakel,
Crespel, Hoffmann
"Gefahren bannt man ohne Mühe, nur gilt's,
sie zu entdecken."
(S. 52-55)

Mirakel-Antonia
"Du wirst nicht mehr singen? Ein solches
Opfer bringen? –
Ha, welche Stimme ist's, die meine Sinne
trübt?"
(S. 56-60)



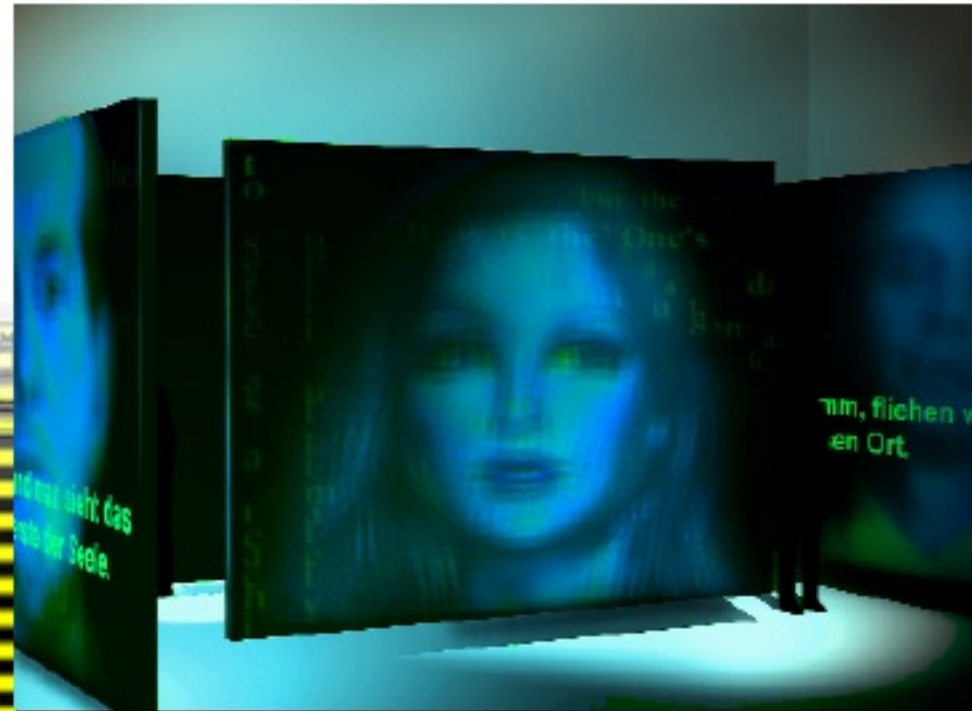
D

D
Hoffmann alleine

Hoffmann verstrickt sich in die Geschichten.

verschiedene Textstellen aus allen drei Akten,
die sein Verhältnis zu den drei Frauen kenn-
zeichnen, die sich nicht mehr ganz
auseinanderhalten lassen.

dazwischen aus dem off: Kommentare von
Niklaus, Hoffmanns Alter Ego.



E

E
Hoffmann und die Frau

fortschreitende Vermischung der drei
Erzählungen, Reduzierung auf die
Figur "Frau".

Duette Hoffmanns mit
Olympia (S. 30+31)
Giulietta (S. 41)
Antonia (S. 49ff; S. 55)

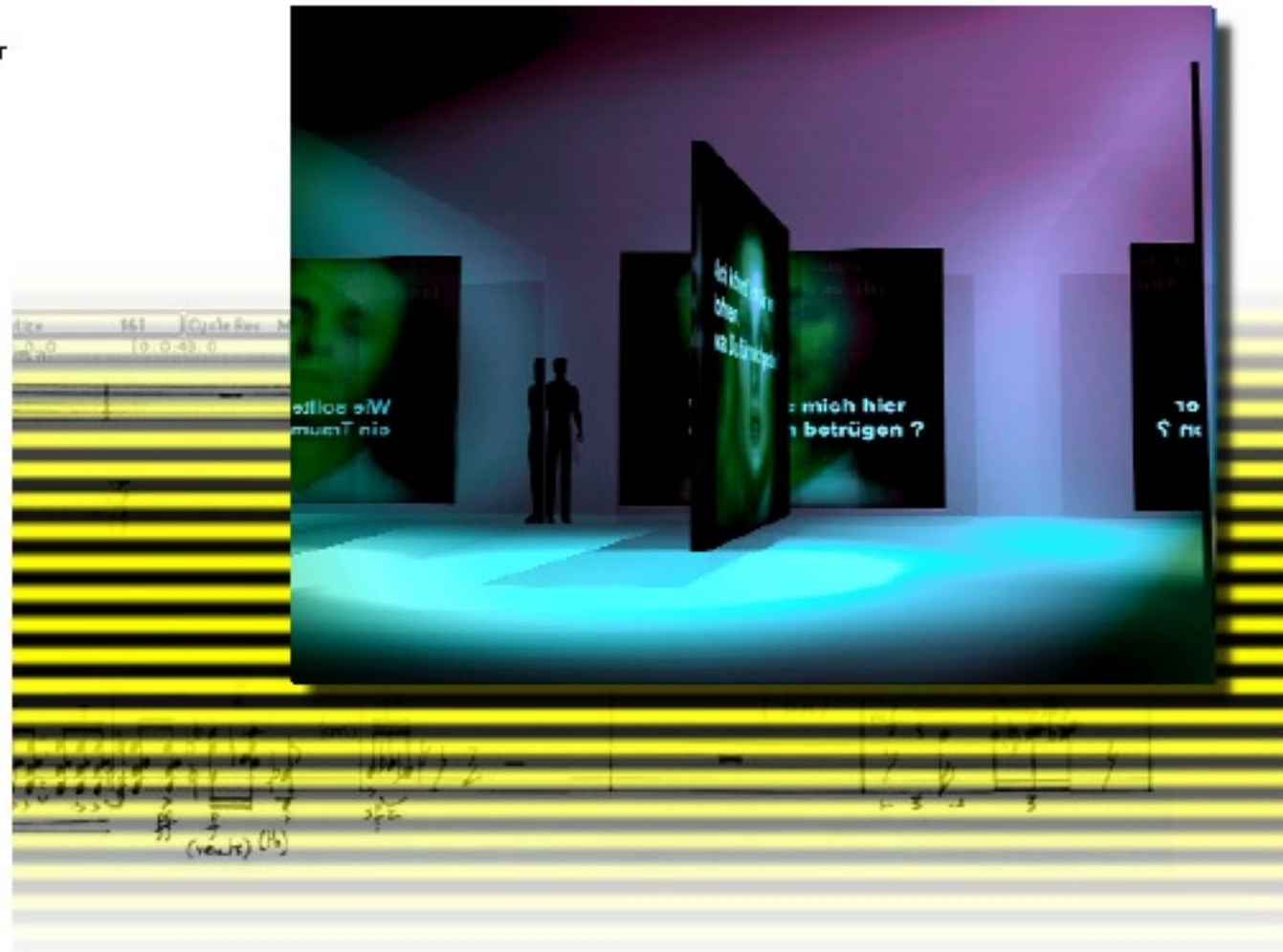


F

Hoffmann, die Frau und der Teufel

Die Geschichten sind nicht mehr auseinander zu halten, sie sind zu einer ausgewogenen Situation geworden. Hoffmann ist im Strudel einer Katastrophe, dessen Sog ihn immer tiefer zieht.

Ensembles:
Finale, Olympia-Akt (S. 33-34)
Sextett, Giulietta-Akt (S. 42+43)
Terzett, Antonia-Akt (S. 56ff)

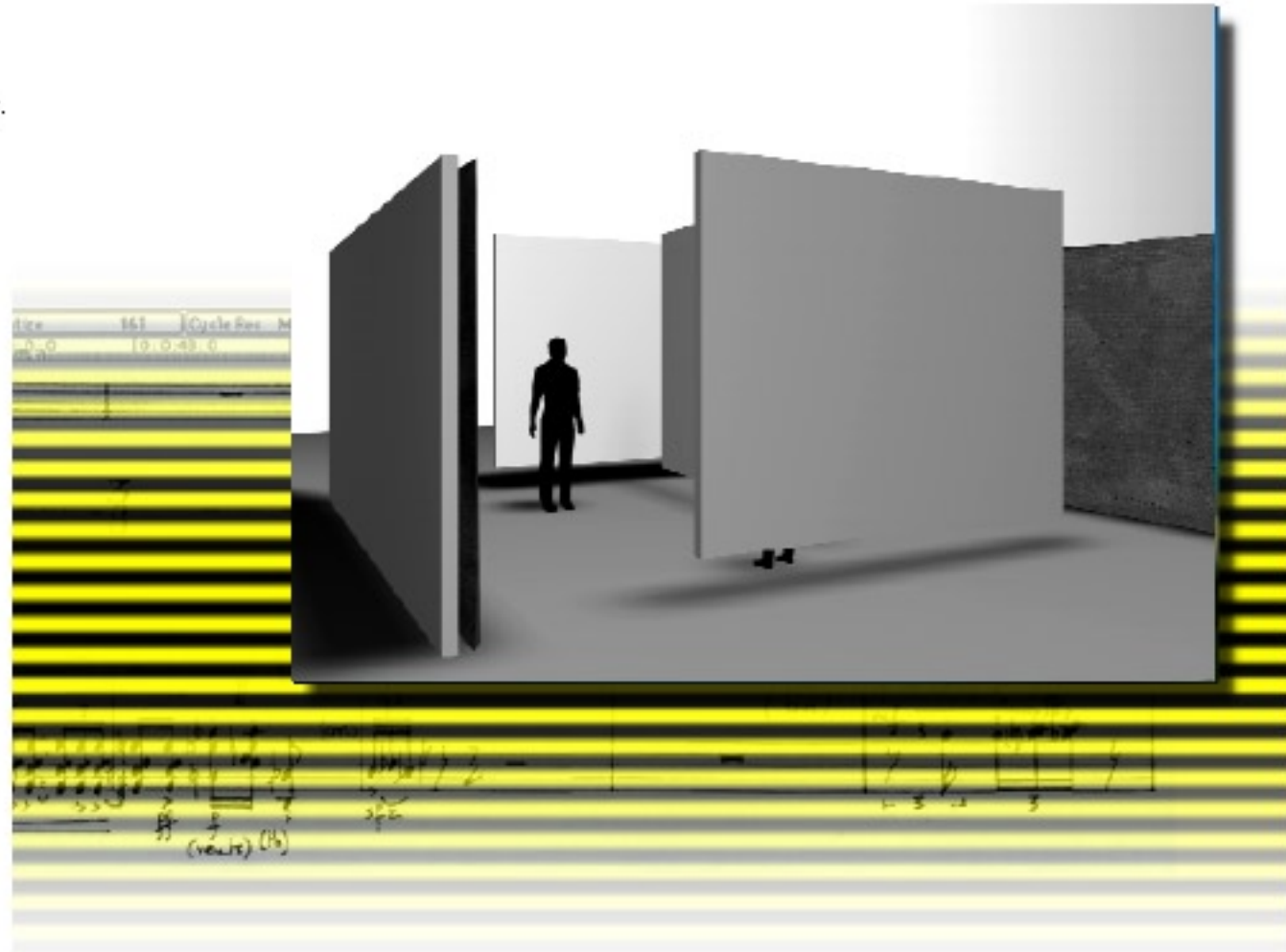


G

G
Ende

Erwachen aus dem Alptraum; Hoffmann
desorientiert.
Das Licht geht an, der Raum ist hell und leer.

Musiklos- wortlos



Kostüme: „Ceci n'est pas une pipe“



Rückseite bedruckt

Hoffmann



Teufel



Frau



les_Contes.remixed

Die Wiederholung als ein „Zeichen“

Rène Magritte, 1928

3. Internationaler Wettbewerb für Regie und Bühnenbild 2003

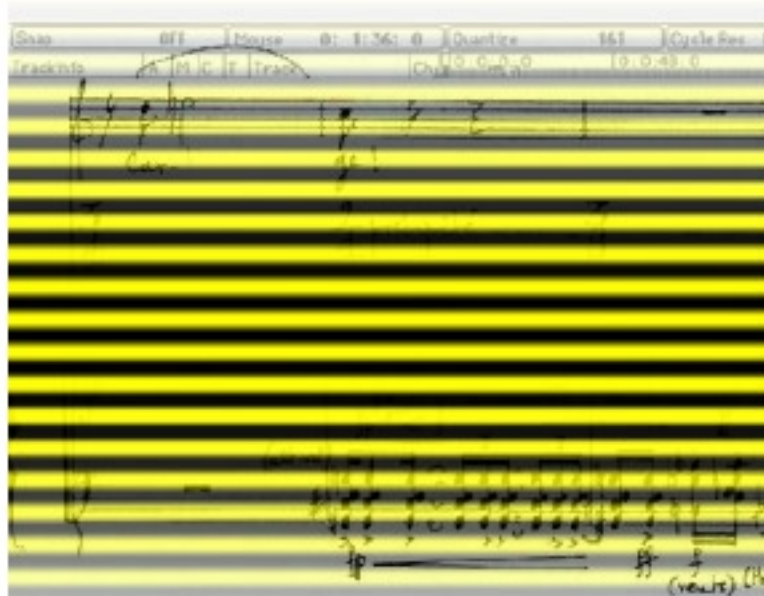
Team:

Martina Pfaff (Regie)

Ruth Prangen (Bühne, Kostüme, Video)

Kategorie:

musiktheater.remixed



Martina Pfaff
Ubierring 5
D-50678 Köln
Telefon: +49.221.41 69 55
Fax: +49.221.32 17 23
k.mum@gmx.de

Ruth Prangen
Laudahnstr. 4,
D-50937 Köln
Telefon/Fax: +49.221.510 17 80
ruthi@khm.de